

Lego Report: Nur vier von zehn Kindern spielen zum Spaß

16. Juli 2019

Tabelle: Das sagen Kinder zum Thema Spiel

	Meine Eltern erlauben mir, nur zum Spaß zu spielen – nicht nur, um neue Dinge zu lernen	Ich habe keine Zeit zum Spielen	Spielen entspannt mich nach der Schule
Vereinigtes Königreich	78 %	18 %	88 %
Russland	78 %	9 %	87 %
USA	76 %	22 %	88 %
Dänemark	68 %	10 %	78 %
Frankreich	61 %	15 %	87 %
China	52 %	23 %	97 %
Mexiko	51 %	12 %	89 %
Saudi-Arabien	49 %	32 %	82 %
Deutschland	41 %	13 %	89 %
Durchschnitt	62 %	17 %	87 %

Basis: 3.723 befragte Kinder aus neun Ländern in Europa, Nordamerika und Asien

© Lego

Rein zum Spaß spielen in Deutschland nur vier von zehn Kinder, so das Ergebnis einer Studie, für die die Lego Gruppe mehr als 3.700 Kinder aus neun Ländern befragt hat. Zwar hat der Nachwuchs genug Zeit zum Spielen (87 Prozent), den Kindern zufolge wünschen sich Mama und Papa hierzulande allerdings im Vergleich zu anderen Ländern besonders häufig einen konkreten Lernzweck dabei.

Die Motivation mag zwar positiv sein. Schließlich möchten Eltern für ihre Kinder und deren Zukunft nur das Beste und bevorzugen für ihren Nachwuchs gerne Spielmöglichkeiten, die gezielt Wissen vermitteln und Kompetenzen schulen. Doch Kinder erobern sich die Welt vor allem durch das freie Spiel. Wer sie darin unterbricht oder ihnen sogar gezielt Spiele aufdrängt, wird bald merken, dass die Kinder mit deutlich weniger Lust oder gar nicht mehr spielen. Florian Gmeiner, Senior Marketing Director von Lego sagt dazu: „Die natürlichste Lernmethode ist das Spiel an sich, mit jeder Minute und Spielart lernen Kinder etwas Neues. Daher sollten wir dem Spielen generell mehr Raum im Alltag geben.“

Zeit zum Spielen ist elementar

Insofern kann – vorausgesetzt die Werte repräsentieren tatsächlich die realen Verhältnisse – dieses

Erziehungsverhalten üble Folgen nicht nur für die Kinder haben. Denn Spielen, das verdeutlicht unter anderem auch die genannte Lego Studie, bedeutet Entwicklung von Kindern. Zudem ist es wertvoll für ihr Wohlbefinden und ihre Regeneration. Sowohl in Deutschland als auch im internationalen Durchschnitt gaben neun von zehn der befragten Kinder an, dass sie sich beim Spielen entspannen und von der Schule abschalten können.

Umgekehrt lässt sich also sagen: Wer Kinder vom Spielen abhält, beeinträchtigt ihre Entwicklung, ihr Wohlbefinden und ihre Regeneration. Und da Kinder unsere Zukunft sind, beeinflusst ein solches Erziehungsverhalten auch die Entwicklung unserer Gesellschaft negativ.

Tabelle 1: Positive Effekte des gemeinsamen Familienspiels auf die Eltern

	Weltweit	Deutschland
Stärkung der Eltern-Kind-Bindung	96 %	96 %
Möglichkeit, die Kreativität auszuleben	90 %	90 %
Gemeinsam das Spiel genießen	89 %	87 %
Fokussierung auf wichtige Dinge im Leben	89 %	83 %
Vom Alltag loslassen und entspannen	86 %	82 %
Möglichkeit, Quatsch zu machen	86 %	92 %
Vom Alltag loslassen und entspannen	84 %	80 %

Frage: Bitte sehen Sie sich die nachfolgenden Aussagen an. Inwieweit stimmen Sie jeweils zu bzw. nicht zu, dass das gemeinsame Spielen als Familie den folgenden Nutzen haben kann? Top 7 Antworten der deutschen Eltern.

© Lego

Besonders viel Zeit dafür haben laut Befragung übrigens dänische und russische Sprösslinge. In China und den USA gaben dagegen knapp ein Viertel der befragten Kinder an, über keine Zeit zum Spielen zu

verfügen (Deutschland: 13 Prozent).

Zeit zum Spielen wirkt sich aber nicht nur auf Kinder positiv aus. Auch die grundsätzliche Zufriedenheit in Familien wird dadurch beeinflusst, insbesondere in Deutschland. Ebenfalls für die Studie befragte Eltern waren der Meinung, dass Spielen nicht nur die Entwicklung und Zufriedenheit von Kindern fördert (97 Prozent), sondern es auch sie selbst als Eltern zufriedener macht (89 Prozent). Darüber hinaus bezeichneten sich neun von zehn deutschen Familien, die wöchentlich fünf Stunden oder mehr gemeinsam spielen, als glücklich (87 Prozent). Spielen sie weniger als fünf Stunden pro Woche gemeinsam, sinkt die familiäre Zufriedenheit auf 71 Prozent.

Für die Studie wurden knapp 13.000 Eltern sowie Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren in Europa, Nordamerika und Asien befragt. In Deutschland waren es 1024 Eltern und 414 Kinder.

[Hier geht's zur Studie](#)

- [Mail](#)